

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

8. Neues auf dem Gebiete der Gesundheitspflege und naturgemäßen
Heilkunde

„Laßt uns Frieden halten!“

(Mitgeteilt durch Dr. G. v. L.)

So ruft Mr. C. S. Mathen aus New Philadelphia, Ohio aus, und fügt bei, daß der Beginn des XX. Jahrhunderts sich auszeichnen sollte durch Entscheidung aller streitiger, nationaler Fragen, auf friedlichem Wege, so daß dadurch die Festsetzung eines ewigen Friedens geschaffen werden könnte.

In einer vor kurzem in Boston abgehaltenen Versammlung präsiidierte Mr. Samuel Gompers in der »American Federation of Labor« (Brüderschaft der amerikanischen Arbeiter) und sagte: „Die Organisation der Arbeit ist eine Frage, mit der alle zivilisierten Länder sich befassen und damit sympathisieren. Noch nirgends hat eine Versammlung von Arbeitern stattgefunden, in der nicht über Frieden gesprochen und die absolute Notwendigkeit von Ruhe zur Sprache kam“.

Das moderne Kriegsführen ist heillos teuer. Enorme Summen werden aufgebraucht und unermessliches kostbares Blut vergossen. Von 1790 bis 1880 haben amerikanische wie europäische Kriege 4470000 Menschenleben und 15000000000 Dollars (= 60 Tausend Millionen Mark) gekostet. Und der indirekte Schaden kann nicht einmal annähernd angegeben werden. Der Napoleon'sche Krieg von 1812 soll 600000 Menschenleben gekostet haben, die teils durch Kugeln, Kälte und Hunger in 134 Tagen um's Leben kamen. Der Krim-Krieg hat den daran beteiligten Nationen 1500 Millionen Dollars gekostet (= 6 Tausend Millionen Mark). Die Russen verloren dabei über 400000 Soldaten und die Alliierten 150000.

Es ist kaum faßlich, daß seit 1851 die Hauptkriege (d. h. Transvaal-Krieg nicht mitgerechnet) 565000 Menschenleben und 4430000000 Dollars = fast 18000 Millionen Mark gekostet haben. Wohlgeremkt, darunter ist weder der Krieg mit Kuba und den Philippinen, noch der Burenkrieg mitgerechnet, welcher letzterer den Engländern täglich eine Million kosten soll! —

NB. Da aber alles ein Aber hat, so muß die Weisheit einer Vorsehung wissen, warum sie das zuläßt; es muß ein Zweck unterliegen. Und nachdem der große Seher A. J. Davis schon 1854 in »Approoehing Crisis« und mir 1881/2 meine Haus-Medien für Ende dieses J. S. den Beginn eines verheerenden Weltbrandes kriegerischer Art vorausgesagt, weil die Menschheit, sich selbst überlassen, sich gegenseitig zu Grunde richten würde, so sind solche, die Menschheit dezimierende Kriege notwendig, um eine Reinigung vorzunehmen. „Es werden (so sagte einmal meine Frau in einem trance-Vortrage) nur Solche am Leben erhalten, die die Fähigkeit in sich tragen, ein neues, besseres Menschengeschlecht zu zeugen. Die weise Vorsehung weiß immer die rechten Mittel und Wege zu finden, um den Menschen den richtigen Pfad zu seiner Selbsterlösung finden zu lassen“. — Dadurch wurde mir der Zweck der kommenden Weltkriege klar.

Neues auf dem Gebiete der Gesundheitspflege und naturgemäßen Heilkunde.

Die bekannte Firma Carl Mez & Söhne in Freiburg i. Breisgau hat seit Jahren das Bestreben, gesundheitliche Unterleidstoffe einzuführen.

Es ist ja eine bekannte Tatsache, daß z. B. die englischen Wollstoffe, welche zu Jacket-Anzügen für Herren so bevorzugt werden, nicht nur darin seinen Grund hat, daß eine ausgewählte Qualität Wolle verwendet wird, sondern, daß die Art des Gewebes, die Methode der Färbung, die Fadenspinnung u. s. w. eine für die Gesundheit und Warmhaltung des Körpers, ohne störende Wärmeleistung, anpassende ist. Charakteristisch ist hierbei die Porosität, die Luftdurchlässigkeit. Die deutschen Fabrikate, welche meist dünnfadiger und dichter gewebt sind, wurden von der englischen Konkurrenz arg bedrängt, darob bei unseren Landsleuten der Mergel über Englands Warengüte. Die englische Ware hat sich einen Welttruf erworben durch die Gediegenheit, Haltbarkeit und Annehmlichkeit im Tragen. Für die deutsche Industrie giebt es nun ein Mittel, die englische Konkurrenz zu beseitigen und das ist: mindestens gleich-, besser noch, bessermachen. Mit Schimpfereien über Englands Welthandel wird nichts erzielt. Es ist daher schon von rein volkswirtschaftlichen und nationalen Gesichtspunkten aus das Unternehmen von C. Mez & Söhne zu unterstützen, welches Hemden und Unterleidstoffe ähnlich wie englisches Gewebe aus

bester Qualität von Leinen, Seide, Baumwolle u. s. w. fabriziert, und wir können daher diese Fabrikate nur dringend empfehlen. —

In München hat ein Herr Weichmann einen Inhalationsapparat erfunden, welcher geeignet erscheint, bei Erkrankungen des Halses, der Bronchien und der tiefen Luftwege vorbeugend gegen Tuberkulose zu wirken.

Weichmann hat sich seinen Apparat patentieren lassen und giebt Lizenzen ab an Aerzte und Heilpraktikanten für gewisse Städte, Kurorte und Bezirke. Eine abschließende Kritik können wir über diese neue Lungenheilmethode nicht bringen, da wir erst Erfahrungen darüber sammeln müssen. Es sprechen sich Stimmen dafür und dagegen aus. Herr Weichmann unterhält in München eine Kuranstalt und wird gern bereit sein, Interessenten das Nähere mitzuteilen. Uns hatte Herr Weichmann zur Besichtigung seiner Apparate freundlichst eingeladen und bereitwilligst alles erklärt, zur Zeit, als wir in München weilten. Es gehört aber mehr Zeit und Muße dazu, diesen sonst sehr sinnreichen, aber höchst komplizierten Apparat zu studieren und auszuprobieren. Sollte sich das Weichmann'sche Verfahren bewähren, so wäre damit eine erfreuliche Methode zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht gefunden. Merkwürdigerweise wird Weichmann von der Naturheilmovement ignoriert. —

Herr Trippmacher in Ladenburg hat sich dadurch ein Verdienst erworben, daß er durch Einführung von Fruchtjäften und ähnlichen Präparaten Gesunden und Kranken Gelegenheit zu einer Blutreinigungskur bietet, die schadlos und wohlthätig den Körper beeinflusst. Es ist eine längst erwiesene Thatsache, daß in guten Früchten eine für den Menschen heilsame Kraft liegt und eine ideale Medizin müßte in erster Linie Fruchtstoffpräparate führen. Wie gewöhnlich wird aber das Beste verkannt und das Schlechteste glorifiziert. Unsere Staatsmedizin arbeitet mit den gefährlichsten Giften und die sogenannten Naturheilmethoden ignorieren die Säftkur. Trippmacher redet mit Recht von einem Zergarten der Naturheilverfahren, die seine Präparate bekämpfen. Die Medizin bedarf ja anerkanntermaßen der gründlichen Reform, aber das, was unter der Fahne „Naturheilmethode“ segelt, ist vielfach noch schlechter wie die ärztliche Wissenschaft. Lehm auf Wunden, Apfel bei fiebernden Kindern, Aneippkaffee bei Blutarmen, Rohkost für Ohnmächtige, Hypnotismus für Schwache u. s. w. sind gefährliche Mittel der Afternaturheilkunde, die zur Zeit so reklamehaft und breitspurig auftritt. Wir können daher das Gute der Trippmacher'schen Reformideen nur empfehlen und verweisen auf seine Präparate. Näheres siehe Anzeige.

Brieftaube.

D. Karlsruhe. Von seinem fabelhaften geschäftlichen Spürsinn, hat uns Herr Bilz Leipzig, eine glänzende Probe geliefert, in seiner Zeitschrift „Gesundheitsrat“ erschienen am 1. August d. J. im Artikel von Herrn Dr. von Langsdorf, über unsere Naturelltypenlehre. Der Artikel ist sehr gut abgefaßt, nur die drei beigelegten Zeichnungen sind ungenau. Es will uns fast scheinen, als hätte sich Bilz auch zu einem Förderer der Wissenschaft umgewandelt, wir würden dann dem Manne unsere Anerkennung nicht verjagen.

St. Mettler. In D. hatte der Lehrer V., Vorsitzender des dortigen Naturheilvereins, einen Brief an den Herausgeber der Hochwart geschrieben, der diesem merkwürdigen Erzieher eine Beleidigungsklage eintrug, der pp V. hatte sich erlaubt, über unsere Wissenschaft und Vorträge in einer Weise zu schreiben, die geradezu unglaublich ist und fast Satz für Satz von Beleidigungen triefte. Nachdem dieser sonderbare christliche Lehrer eine gehörige Zurechtweisung vom Richter erhalten hatte, ließen wir Gnade vor Recht ergehen und gingen auf einen Vergleich ein, nachdem unser Gegner seine Beleidigungen zurückgenommen hatte. V. hatte sich einen Mißbrauch des Namens des Naturheilvereins und seines Vorstandes zu Schulden kommen lassen, er hatte sich auf diesen in seinem Schreiben als zu Recht berufen, was sich als Unwahrheit herausstellte. Mit dieser letzten Sache mag sich der Vorstand des genannten Vereins selber abfinden, uns kümmerts nicht mehr. Ein Vorstandsmittglied schrieb uns nachträglich, daß man uns den humanen Vergleich übel genommen hätte, wir hätten es in der Hand gehabt, den Lehrer V. zu zerschmettern. Wir dachten aber menschlich groß und das verzeihe man. C. S.